

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Johann Friedrich Gmelins Königl. Grosbritannischen
Hofraths und der Arzneikunst ordentlichen Professors zu
Göttingen Grundris der allgemeinen Chemie zum
Gebrauch bei Vorlesungen**

Gmelin, Johann Friedrich

Göttingen, 1789

[Magensaft.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-8819

Der Saft, den man in dem eigentlichen Magen der Vögel und Fische, in dem Magen aller Säugthiere, und bei den wiederkäuenden in ihrem vierten Magen, auch bei neugebohrnen, sogar bei noch ungebohrnen Thieren antrifft, scheint zwar in Rücksicht auf seine Mischung zunächst an den Speichel zu gränzen, aber er zeichnet sich dadurch aus, daß er leichter als andere die Milch grasfressender Thiere, wenn sie bis auf eine gewisse Stufe (zwischen 70° und 100°) erwärmt ist, gerinnen macht; auch die damit getränkte Haut des Magens, selbst nachdem sie getrocknet und schon lange aufbewahrt sind, und sogar kaltes Wasser, das eine Zeit lang über diesen Häuten gestanden, und, ohne ihr Gewicht ansehnlich zu vermindern, etwas daraus ausgezogen hat, äußern diese Eigenschaft, wenn sie auch nur in geringer Menge mit der Milch vermischt werden.

Uebrigens hat der Magensaft einen etwas gesalzenen Geschmack, verändert sich auf die Vermischung mit Weingeist nicht, und hält sich, ohne zu verderben, lange an der Luft; er enthält Kochsalz, thierischen Schleim und ein

ein Mittelsalz, das wahrscheinlich aus Phosphorsäure und flüchtigem Laugensalze besteht; bei fleischfressenden Thieren, und bei den meisten Vögeln hat er ein Uebergewicht von Säure, das sich im Geschmack, bei der Vermischung mit blauen Pflanzensäften, durch seine säulniswidrige, und durch die Kraft, Metalle, sogar Steine schon im lebendigen Leibe aufzulösen, deutlich genug zu erkennen gibt; weniger merklich ist diese Säure im Magensaft der Amphibien; der Magensaft der Seidenraupen, und der wiederkäuenden Thiere hingegen hat eher ein Uebergewicht von flüchtigem Laugensalze, und hält sich daher nicht fünf Tage, ohne in Fäulung zu gehen.

1. Brugnatelli Beytr. zu den chem. Annal. I. 4. S. 69 ff.
2. Ebenders. chem. Ann. 1787. I. S. 230.
3. Observations importantes sur l'usage du suc gastrique dans la chirurgie, rassemblées par J. Senebier. Genev. 1785. 8.

S. 882.

Andere thierische Säfte, die wenigstens in der natürlichen Wärme eines gesunden lebendigen Thiers flüchtig sind, Fett (*pinguedo*), Schmeer (*adeps*), Schmalz (*axungia*), Talg
 Gmelins Chem. II. E c c (se-